

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:

1. Illustriertes Sonntagsblatt (wöchentlich);
2. Landwirtschaftliche Beilage (monatlich).

Abonnements-Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche Zusendung.

Amts-Blatt
des Königl. Amtsgerichts
und des Stadtrathes
Pulsnik.



Insertate
sind bis Dienstag und Freitag
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einseitige Cor-
puszeile (ober deren Raum)
10 Pfennige.

Geschäftsstellen:
Buchdruckerei von A. Pabst,
Königsbrück, E. S. Krause,
Ramenz, Carl Daberlow, Groß-
röhrsdorf.
Annoncen-Bureau von Daasi
stein & Bogler, Invalidenten.
Rudolph Hoffe und G. L.
Daube & Comp.

Druck und Verlag von E. V. Förster's Erben
in Pulsnik.

Einundfünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Hermann Schulze
in Pulsnik.

Mittwoch.

Nr. 61.

2. August 1899.

Beschränkung des Besuchs von Tanzstätten und öffentlichen Volksfesten.

Um weiterer Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche thunlichst vorzubeugen, wird den Bewohnern solcher Gehöfte, in welchen diese Seuche besteht, sowie allen in ver-
seuchten Gehöften beschäftigten Personen der Besuch von **Tanzstätten**, sowie von **Schieß-** und anderen **öffentlichen Volksfesten** innerhalb der Bezirke der unterzeichneten Amts-
hauptmannschaften hiermit untersagt.

Das Verbot erstreckt sich für Eingesehene der vier kaiserlichen amts-hauptmannschaftlichen Bezirke auch auf den Besuch von Tanzstätten, sowie von Schieß- und anderen Volks-
festen in benachbarten Verwaltungsbezirken.

Zu widerhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft geahndet.

Alle **Ortsbehörden** haben die Einhaltung dieses Verbots durch ihre Organe **streng zu überwachen**. Dieselben wollen auch für dessen besondere Bekanntgabe an die
Bewohner verseuchter Gehöfte und die in solchen beschäftigten Personen Sorge tragen.

Ramenz, Ramenz, Löbau und Zittau, am 24. Juli 1899.

Die **Königlichen Amtshauptmannschaften** daselbst.
Dr. Hempel. J. B.: Dr. Streit. von Graushaar. von Beschwitz.

Die **Dampfstraßenwalze** des Unternehmers Philipp in Löbau wird im hiesigen Bezirk voraussichtlich wie folgt verkehren:
Am 29. dieses Monats Rücktransport auf der fiscalischen Ramenz-Königsbrücker Straße von Brauna über Neutirch und Koitsch auf die Pulsnik-Königsbrücker Bezirksstraße
bis Reichenau, am 29. und 31. dieses Monats Walzarbeit auf dem Dorfwege daselbst, am 1. und 2. August Transport und Walzarbeit auf der Pulsnik-Königsbrücker Straße in
Reichenbach, desgleichen am 2. und 3. in Oberlichtenau, desgleichen am 4. und 5. in Friedersdorf und am 5. und 7. vor Pulsnik.

Königliche Amtshauptmannschaft Ramenz, am 28. Juli 1899.
J. B.: Dr. Streit.

In **Wachau** bei Radeberg Cat. Nr. 7 ist die **Maul- und Klauenseuche** ausgebrochen.

Königliche Amtshauptmannschaft Ramenz, am 28. Juli 1899.
J. B.: Dr. Streit.

Der Ausgang der Haager Friedensconferenz.

Am Sonnabend oder Sonntag ist die seit dem 18. Mai in der niederländischen Hauptstadt versammelt gewesene internationale Friedens- oder Abrüstungsconferenz wieder auseinandergegangen, sofern nicht etwa veränderte Bestimmungen ihren Schluss noch hinausgedrängt haben sollten. Zuvor sind die Ergebnisse der Haager Konferenzverhandlungen in ihren Grundzügen noch vor dem offiziellen Abschluss der Conferenzenarbeiten, fixirt und veröffentlicht worden, in dem schon vor einer Woche auszugsweise bekanntgegebenen Schlussprotokoll, so daß die weiteren Beratungen der gewiß interessanten Versammlung im „huis ten Bosch“ eigentlich nur noch einen formellen Charakter getragen haben. Und diese Ergebnisse entsprechen in ihrer Dürftigkeit lediglich den skeptischen Erwartungen, mit denen wohl so ziemlich alle Leute, die nicht gerade zu den Kreisen der unbedingten Schwärmer für die ewige Völkerharmonie gehören, der Haager Konferenz bei deren Zusammentritt entgegenblickten, ist sie doch gerade in der ihr unterbreiteten wichtigsten Frage völlig negativ ausgefallen. Denn sie sollte ja vor Allem ein Einvernehmen zwischen den Mächten über die Nichtvermehrung ihrer Land- und Seestreitkräfte für einen noch näher zu bestimmenden Zeitraum herbeiführen und daneben die geeigneten Wege zur künftigen Herabsetzung der Effectivstärken und zugleich der Kriegsbudgets studiren, mit welcher Aufgabe aber die Konferenz durchaus gescheitert ist. Wie vorauszu-
sehen war, haben sich in den bezüglichen Conferenzenörterungen soviel Schwierigkeiten und solche tiefgehende Meinungsverschiedenheiten herausgestellt, daß es nicht möglich war, hierüber zu einer Einigung zu gelangen, — es wird also bei den Rüstungen der Völker Alles beim Alten bleiben!

Allerdings hat sich die Konferenz, in offener Rücksichtnahme auf das Empfinden des hochherzigen Urhebers des gesamten Conferenzenwerkes, des Czaren Nikolaus, geseheut, eine direkte Ablehnung der russischen Vorschläge über die zeitweise Sistirung der weiteren Rüstungen auszusprechen, und darum den bequemsten Ausgang gewählt, die Lösung der schwierigen Frage einer späteren Konferenz zu überlassen. Ob und wenn jedoch eine neue Auflage der Haager Friedensconferenz zu Stande kommt, das erscheint noch völlig ungewiß, zum Mindesten dürften alsdann die Aussichten auf die endliche Verwirklichung der bedingten Abrüstung kaum besser sein, als sie es jetzt sind. Ebenfalls auf eine spätere Konferenz verschoben wurden die Entscheidungen, in den der Haager Versammlung unterbreiteten Fragen, betr. das Verbot der Einführung neuer Schusswaffen und Explosivstoffe, der Anwendung von Torpedos usw. in künftigen Seekriegen und des Baues von Kriegsschiffen mit Ramspspornen, es ist aber wohl schon jetzt klar, daß auch hierüber ein zweiter Abrüstungscongress schwerlich eine Einigung der verschiedenen Anschauungen herbeiführen vermöchte. Nur hinsichtlich des Verbotes des Schleuderns von Geschossen und Explosivstoffen aus Luftballons, der Verwendung von Geschossen, welche aus Stützgasen oder ähnlichen giftigen Stoffen verbreiten sollen, sowie

des Gebrauches von Kugeln, die im menschlichen Körper explodiren, ist auf der Haager Konferenz eine Verständigung erzielt worden, aber freilich in Bezug auf letzteren Punkt keine allgemeine, da sich bekanntlich England und Amerika für Beibehaltung der berüchtigten Dum-Dum-Kugeln erklärt haben. Auch nach anderen Punkten ihres Programmes hat die Konferenz keine endgültigen Beschlüsse gefaßt, was von dem Problem der Rechte und Pflichten der Neutralen, von der Revision der Genfer Convention, von der vorgeschlagenen Unverletzlichkeit des Privatguthums im Seekriege und der Regelung des Bombardements von offenen Küstenplätzen durch eine feindliche Flotte gilt; doch steht hier wenigstens bei den beiden erstgenannten Punkten die Erzielung einer Uebereinkunft auf einer anderweitigen Konferenz mit Bestimmtheit zu erwarten.

Sonach bleibt von positiven Ergebnissen der Haager Friedensconferenz wenig genug übrig; es würden dies neben dem Verbot der Verbreitung von Explosivstoffen und Geschossen von Luftballons aus usw. lediglich die Beschlüsse über das facultative Schiedsgerichtsverfahren, die beschlossene Ausdehnung der Genfer Convention auf den Seekrieg, und die Vereinbarung über Bestimmungen und Gebräuchen des Landkrieges, z. B. die Behandlung von Kriegsgefangenen und Spionen sein. Doch selbst der Werth der Conferenzenbeschlüsse in der Schiedsgerichtsfrage mindert sich noch erheblich, denn dieselben tragen eben nur einen bedingten und unsicheren Charakter; ob sie praktisch sich bewähren würden, muß entschieden bezweifelt werden. Demnach kann man von dem Werke der Haager Friedensconferenz nur als von einem Stück und Flickwerk sprechen, das höchsten nur ganz bescheidene Erwartungen zu erfüllen vermag, denn in der Hauptsache heißt es: Es wird nicht abgerüstet werden. Vielleicht darf man es indessen schon als einen Gewinn betrachten, daß diese Konferenz überhaupt zu Stande kam und daß sie auch nicht mit völlig leeren Händen auseinander geht, und dies mag allen denen, welche dem Gedanken einer allgemeinen Abrüstung sympathisch gegenüberstehen, immerhin ein gewisser Trost für das Scheitern der Konferenz in ihren Hauptpunkten sein.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnik. Wir verfehlen nicht, unser musikalischeres Publikum auch an dieser Stelle auf das heute Mittwoch Abend im prächtigen Lindengarten des Schützenhauses stattfindende letzte Abonnements-Concert der hiesigen Stadtkapelle aufmerksam zu machen. Das aufgestellte Programm verspricht einen genussreichen Abend und kann wohl auf einen zahlreichen Besuch, zumal bei schönem Wetter, gehofft werden.

Pulsnik. Wie im Inzeratentheil ersichtlich, wird morgen, Donnerstag, im Hotel „Grauer Wolf“ das Berliner Novitäten-Ensemble das neueste Schauspiel „Dreysfus Heimkehr von der Teufelsinsel“ zur Aufführung bringen. Die „Breslauer Morgenzeitung“ schreibt: „Alle uns aus dem Prozesse bekannten Personen treten handelnd auf.

Wir erwähnen: Dr. plus, dessen Gattin, Decoude, General Clerien, Labori etc. Die Handlung ist reich an wirksamen Scenen; Ausstattungen und Inszenirung ließen nichts zu wünschen übrig.“ — In ähnlicher Weise berichten die „Hamburger Nachrichten“, „Stettiner Zeitung“, „Donziger Zeitung“, etc. über diese Aufführung. Zu diesem nur einmaligen Gastspiel wird sich hoffentlich auch hier ein zahlreiches Publikum zusammenfinden.

Pulsnik. Bei der hiesigen Sparkasse erfolgten im Monat Juli c. 695 Einzahlungen im Betrage von 58 444 M. 30 S.; dagegen wurden 213 Rückzahlungen im Betrage von 37 281 M. 75 S. geleistet. Der gesammte baare Umsatz belief sich auf 240 396 M.

Niedersteina. Nach vierjähriger Pause wurde am vergangenen Sonntag in hiesiger Gemeinde wieder ein Schulfest gefeiert, auf welches sich die Kinder schon lange gefreut und gerüstet hatten. Nachmittags 1 1/2 Uhr versammelten sich dieselben vor der Schule, von wo aus sich mit Musikbegleitung und unter Leitung der Herren Lehrer und Schulvorstände der Zug durch das Dorf bewegte. Zunächst ging es nach dem Oberdorfe, sodann nach dem Robert Schäfer'schen Gute, wo Herr Oberlehrer Fischer mit ehrenden Worten des Mannes gedachte, der einst die Schule so reich beschenkt hat. Auch wurde daselbst ein feierlicher Gesang angestimmt. Hierauf wurde nach dem Niederdorfe gezogen. Nachdem man auf dem Festplatze angekommen war, gaben sich die Kinder klassenweise ihren Vergnügungen hin. Ein reges Leben entspann sich nun auf dem weiten Wiesenplau und zahlreich sah man die Leute demselben zuströmen, auch besuchte Herr Oberparrer Professor Ranig mit seinem Besuche das Fest. Aller Augen ruhten mit Wohlgefallen auf der blühenden, fröhlichen Kinderdame. Ganz besonders fanden aber die von den Knaben aufgeführten Feitübungen Anerkennung. Nachdem der Abend seine Schatten über Berg und Thal niedergesent hatte, wurde zu dem Einzuge angetreten und für die hell aufleuchtenden Buntfeuer dankten die Kinder durch laute Hoch's. Vor der Schule angekommen, wurde ein ergreifender Gesang angestimmt, wo auf Herr Oberlehrer Fischer allen denen dankte, die zu dem Gelingen des Festes beigetragen hatten. Nachdem noch gemeinsam: „Nun danket alle Gott“ gesungen worden war, eilten die Kinder dem elterlichen Herde zu Montag vormittag fand dann die Vertheilung der Geschenke und nachmittags noch eine Nachfeier statt. Besonderer Dank gebührt noch den Herren Lehrern für ihre vielen Bemühungen, ganz besonders aber auch Herrn Gutbesitzer Gustav Kunath, welcher den Festplatz in freundlichster Weise unentgeltlich zur Verfügung gestellt hatte.

— In wenigen Tagen werden wir neugierig zu dem Himmel aufschauen, da in den Nächten vom 8. bis 12. Aug., in denen glücklicher Weise mit Reigen des Tages auch der Mond untergeht, der große Sternschnuppenschwarm der Perseiden am Himmel erscheint. Diese winzigen Weltkörper beginnen bei 150 bis 160 Kilometer Höhe über uns infolge größerer Reibung in der dichteren Atmosphäre zu glühen

Billigste Preise!

ol)

?

uf!

en

nd des

kräder.

ität!

5.50.

atz.

und

t,

fter,



und zu leuchten und bei 80—85 Kilometer Entfernung wieder zu dunteln. Oft zerplagen sie und die herabfallenden Stücke geben die gefährlichsten Steinregen.

Von den Witterungsbedingungen für August weiß Falb in seiner allgemeinen Charakteristik des Monats Folgendes zu berichten: „In der Witterung dieses Monats können ziemlich scharf zwei Hälften unterschieden werden. Die erste Hälfte ist reich an Niederschlägen, die Temperatur steigt wiederholt unter dem Mittel, trotzdem sind die Gewitter verhältnismäßig zahlreich und gleichmäßiger verteilt, als im Vormonat. Die zweite Hälfte hat im Ganzen einen sehr trockenen Charakter. Die Temperatur hält sich nahe am Mittel. Die Gewitter sind in dieser Hälfte verhältnismäßig selten. Der 6. August ist ein kritischer Tag 3. Ordnung, der sich hauptsächlich durch ausgebreiteten Regen bemerkbar machen soll, der 21. August ist ein kritischer Tag 1. Ordnung, der jedoch wegen der vorherrschenden Trockenheitstendenz erst in den nächsten Tagen zur Geltung kommen kann.“ — Also endlich Aussicht, daß wir — notabene wenn Falb Recht hat — einmal etwas trockene Witterung bekommen. Gebrauchen könnten wir es ja Alle und überall. Der Landmann hat zur anstehenden Ernte viel Wärme und Sonnenschein nötig, ebenso wäre beides den zahlreichen Sommerfrischlern und Touristen von Herzen zu gönnen. Das Barometer zeigt gegenwärtig einen Hochstand, wie man ihn in diesem Jahre nur selten zu beobachten Gelegenheit hat; steht es doch ziemlich beständig auf „Schön Wetter“. Auch für den Monat September hat Falb in der Hauptsache trockenes Wetter vorhergesagt, so daß wenigstens die zweite Hälfte des Sommers genießbar zu werden verspricht.

Eine Aenderung des Krankentagesgesetzes ist auf dem deutschen Arztetage in Dresden befürwortet worden. Die wesentlichsten Neuerungen, die verlangt werden, beziehen sich auf die gesetzliche Einführung der freien Arztwahl und auf die Bestimmung, daß die tassenärztlichen Leistungen nach den Mindestsätzen der Landesgebührenordnung für Ärzte erfolgen sollen. Andere Forderungen sind der Ausschluß von Personen, die ein jährliches Gesamteinkommen von mehr als 2000 Mark haben, aus der Krankenversicherungspflicht, die Bestimmung, daß die Beiträge von Ärzten mit Krankenkassen der Genehmigung der staatlichen Landesvertretung der Ärzte bedürfen sollen, die Einrichtung von Schiedsgerichten zur Schlichtung von Streitigkeiten zwischen Ärzten und Krankenkassen. Von den Ärzten des Königreiches Sachsen wird zuerst der Versuch gemacht, ihre Staatsregierung für Neuerungen im Sinne der Beschlüsse des deutschen Arztetage zu gewinnen. Sanitätsrat Dr. Heinze in Leipzig hat bei der Plenarversammlung des Medicinalcollegiums des Königreiches Sachsen nach dem „Correspondenzblatt“ beantragt: „Die Plenarversammlung bittet die königliche Staatsregierung, im Bundesrathe eine Durchsicht des Krankenversicherungsgesetzes im Sinne der Beschlüsse des diesjährigen deutschen Arztetages anzuregen und die auf dasselbe Ziel gerichteten Bestrebungen der deutschen Ärzte zu unterstützen.“

Vom 1. Oktober ab sollen für den deutschen Verkehr ungekempelte Postanweisungsschemata mit angehängter Postkarte zur Empfangsbekräftigung ausgegeben werden. Der Verkauf wird in Mengen von mindestens 5 Stück zum Preise von 5 Pf. für je 5 Stück erfolgen. Bei der Annahme von Postanweisungen mit angehängter Karte ist darauf zu achten, daß die letztere nach der Gebühr für Postkarten richtig frankiert ist. Anderenfalls wird die Postanweisung nicht genommen. Die angehängte Karte wird den Adressaten der Postanweisung zur Ausfertigung der Empfangsbekräftigung überlassen; die Karte kann auch zu sonstigen Mittheilungen benutzt werden. Für telegraphische Postanweisungen und für Marine-Postanweisungen dürfen Formulare mit angehängter Karte nicht verwendet werden. Mit dieser Neuerung kommt die Wiederholung des Postanweisungsbetrages im Postvermerk in Wegfall.

Für Radfahrer. Das Reichsgericht hat entschieden, daß jedes in Bewegung befindliche Fahrrad (also auch dann, wenn es nur geführt wird) Abends eine brennende Laterne tragen muß. Ein an der Hand geführtes Rad laufe auf seinen Rädern, sei also in Bewegung; es muß daher auch ein geführtes Rad mit brennender Laterne versehen sein.

Aus Berlin wird uns folgendes berichtet: Im Interesse einer pünktlichen Bestellung der nach Berlin gerichteten Postsendungen ist es erforderlich, daß in der Aufschrift die Wohnung des Empfängers nach Straße, Hausnummer, Stockwerk pp. genau bezeichnet wird. Auch dient es wesentlich zur Beschleunigung der Bestellung, wenn außerdem der Postbezirk (C., W., S., S. O., u. f. w.) und die Nummer der Postanstalt, in deren Bestellbezirk die Wohnung gelegen ist, hinter dem Ortsnamen „Berlin“ angegeben wird. (B. V. C. 2, N. 4, S. O. 33.) Unterbleibt eine nähere Bezeichnung der Wohnung des Empfängers, so läßt sich eine Verzögerung in der Bestellung der Sendungen nicht immer vermeiden. Es liegt daher im eigenen Interesse der hiesigen Empfänger, bei den Absendern dahin zu wirken, daß die nach Berlin bestimmten Postsendungen mit möglichst genauer Aufschrift versehen werden. Zur Förderung dieses Zweckes empfiehlt es sich, in den von Berlin ausgehenden Briefen die für die Adressierung der Antwort erforderlichen Angaben dem Datum beizufügen z. B. Berlin C. 2, 22. März 1899, Spandauerstraße 12.

Die Sachsenstiftung, unentgeltlicher Arbeitsnachweis für gebiente Soldaten, bittet im Hinblick auf die im Herbst erfolgende Entlassung der Reservisten, ihr den Bedarf an Arbeitskräften so zeitig als möglich anzuzeigen. Geschäftsstellen befinden sich an sämtlichen Eizen der Amtshauptmannschaften und in allen Garnisonen. Als Adresse genügt: An die Sachsenstiftung.

Der Geh. Baurath Professor Wallot hat dieser Tage von Dresden aus eine Reise nach San Francisco angetreten, die den Meister etwa ein Vierteljahr von der Heimath fernhalten wird. Wallot hat als einer der internationalen Juristen an dem neuen Wettbewerbe mitzuwirken, welcher die gewaltigen Anlagen für die californische Universität zum Gegenstande hat. Es ist vielleicht die bedeutendste Concurrenz, welche überhaupt jemals veranstaltet worden ist. Die ersten Pläne, über die bereits entschieden ist, lagen den Sachverständigen in Brüssel vor. Von New-

York bis zur Westküste wird den Mitgliedern der Jury ein Sonderzug zur Verfügung gestellt. Geheimrath Wallot benutzt die Reise gleichzeitig zu Studienzwecken und gedenkt, dem Vernehmen nach, über Spanien zurückzukehren.

Dresden, 19. Juli. Die Herabnahme der großen Broncestatue von dem im Jahre 1885 errichteten Lutherdenkmal auf dem Neumarkt vor der Frauenkirche hat sich plötzlich nötig gemacht, da infolge eines im Mittelstein des Postaments entstandenen großen Risses das Denkmal äußerst gefährdet erscheint. Der Riß hat sich innerhalb weniger Tage, so vergrößert, daß durch die Last der Statue das Postament zusammenzubrechen drohte.

Die Herzogin von Albany und ihr Sohn, der Herzog von Albany, zukünftiger Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha, haben am Dienstag England verlassen, um sich nach Dresden zu begeben, wo der junge Herzog sein deutsches Studium beginnen soll.

Dresden, 19. Juli. Dresden steht jetzt unter dem Zeichen der Vogelwiese und, wie alljährlich, wird auch diesmal das weltbekannte Volksfest an der Elbe Veranlassung zu einem großen Fremdenzug nach Dresden geben. Es mag daher am Plage sein, die Besucher Dresdens auch auf die deutsche Kunst-Ausstellung zu Dresden aufmerksam zu machen. Die Kunst-Ausstellung enthält nicht nur Werke der Malerei und Bildhauerkunst, sondern auch eine kunstgewerbliche Abteilung, die von anerkannt vorzüglichem Werte ist. Die darin enthaltenen Möbel, Zimmereinrichtungen und kunstgewerblichen Gegenstände bieten gewiß für Jedermann von größtem Interesse sein. Wir erwähnen noch, daß bei günstiger Witterung täglich im Ausstellungspark großes Militärkonzert stattfindet.

Die Dresdner Vogelwiese wird wohl zum letzten Male die jetzige räumliche Ausdehnung haben. Es hat dies seinen Grund in folgendem Umstand: Von der Jägercaferne an der Albertbrücke bis weit über die Vogelwiese hinaus ist eine neue Hochuferstraße geplant, deren Nordgrenze noch einen Theil der gegenwärtig auf dem Festplatz stehende Schießhalle trifft. Bei der regen Baukunst der Festzeit steht zu erwarten, daß die Hochuferstraße in jener Gegend in Angriff genommen werden wird. Die Schießhalle muß dann abgebrochen und mehr nach der Elbe zu wieder aufgerichtet werden. Neuerdings ist auch vielfach der Gedanke erwogen worden, ob es sich nicht für die Zukunft empfehlen würde, das große Volksfest im Osttagebege abzuhalten. — Der Fremdenverkehr in Dresden hob sich im vergangenen Jahre von 294,612 auf 126,288 Personen.

Bei anstrengenden Uebungsmärschen des Militärs hat sich der Thee als Erfrischungsmittel und zur Hintanhaltung des Genußes gesundheitsschädlichen Wassers bewährt. Es ist deshalb auch für die diesjährigen Herbstmanöver Vorbesorge getroffen worden, daß als tägliche Feldflaschenfüllung für die Mannschaften sowie in allen Fällen, wo die ärztliche Untersuchung vom Genuß des in den Quartieren und Umwalts verfügbaren Wassers abratet zu müssen glaubt, ein leichter Theebesud zur Ausgabe gelangt.

Löbtau, 29. Juli. In die Reihe unserer Gemeindebeamten hat infolge der Typhus-Epidemie der Tod eine eine recht fühlbare Lücke gerissen. Kurz hintereinander verstarben am Donnerstag und Freitag zwei allgemein beliebte und geachtete junge Beamte, nämlich der Sportelkassirer Funke und der Steuerexpedient Schreier. Besonders tragisch gestaltete sich das Geschick des in Weerane im Elternhause verstorbenen Herrn Funke. Der bedauerenswerthe, erst 28 Jahre alte Mann, hat vor 14 Tagen seine Braut daselbst begraben und jedenfalls trug dieser Schicksalsschlag dazu bei, ihn dem Rande des Grabes näher zu bringen. Der gestern verstorbenen Herr Schreier ist einer der ersten Typhuskranken und erst 21 Jahre alt. — Wie wir von durchaus glaubwürdiger Seite erfahren, sind die Abraumhausen bei der städtischen Cavillerei zu Dresden entfernt und an deren Stelle sollen daselbst Strauch- und Baumgruppen angepflanzt werden. Eine Abnahme der Krankheit hat noch nicht stattgefunden, nach ärztlicher Aussage ist erst in 8 Tagen eine Verminderung zu erwarten. Zur Zeit sind 216 Kranke im Orte.

Glück im Unglück hatte am Sonnabend Nachmittag ein junger Mann, der an einer Lohmener Langholzfuhre das Hintertheil lenkte und gleichzeitig ein Fahrrad bei sich führte. In der Nähe der hiesigen Elbbrücke kam er auf unaufgeklärte Weise zu Falle und gerieth mit dem Rover unter die Langholzfuhre. Während nun die Räder des schweren Wagens über sein Fahrrad hinweggingen und dasselbe stark beschädigten, kam er selbst mit heiler Haut davon. Nachdem er sich den Schaden besahen, nahm er das Beihilfe auf den Rücken und ging von dannen.

Krippen, 28. Juli. Gestern fiel die 10jährige Tochter einer hier zur Sommerfrische weilenden Familie beim Spielen auf einem Floß in die Elbe. Der unweit davon stehende 12jährige Sohn eines hiesigen Fleischermeisters, Max Otto Hengschel mit Namen, sprang sofort beherzt in den Strom, holte das unter das Floß gerathene Mädchen wieder hervor und brachte dasselbe schwimmend ans Ufer. Es ist dies gewiß eine für einen 12jährigen Jungen rühmliche und brave That, die volle Anerkennung verdient.

Von einer Ladung Schweine, die am Montag auf dem Bahnhof in Zwickau eintrafen, waren, jedenfalls infolge der Hitze, während des Transports nicht weniger als 18 Stück verendet.

Dem sicheren Tode durch Uebersahren auf wunderbare Weise entgangen ist bei R o t h e n k i r c h e n ein sechs-jähriger Knabe. Das vertrauensselige Kerlchen lag schlummend mitten zwischen den Geleisen und über ihn hinweg donnerte der Güterzug, der die Station ehrer verlassen hatte. Wie das Kind auf den Schienenkörper gekommen ist, ist gänzlich unbekannt.

Einer Frau in Chemnitz ging dieser Tage die Nachricht zu, daß ihre Schwiegermutter in Hohenstein-Ernstthal gestorben sei. Sie reist in Trauerkleidung mit ihrer Schwester an dem zur Beerdigung festgesetzten Tage nach Hohenstein ab, tritt ins Trauerhaus ein und entgegen kommt ihr die todtglaubte Schwiegermutter. Ein Späßvogel hatte einen dummen Streich gemacht.

Das letzte Hochwasser hatte in Glaucha am Conditor Uhlig dadurch großen Schaden zugefügt, daß es

einen Theil von dessen Besitzthum wegriß. Gegenwärtig arbeitete man an der Wiederherstellung des Gebäudes, als in der Nacht zum Freitag der stehengebliebene Theil ebenfalls zusammenstürzte; nur das Dach, das einige sichere Stützpunkte gefunden hatte, blieb stehen. Bei dem neuerlichen Zusammenbruch ist viel Wirthschaftsgeräth zertrümmert worden. Als ein großes Glück ist es zu betrachten, daß der Einsturz nicht während der Arbeitszeit der Maurer erfolgte, sonst wäre jedenfalls ein schweres Unglück entstanden.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Die Rückkehr des Kaisers von seiner norwegischen Reise nach Kiel soll bereits im Laufe des 1. August erfolgen, doch bleibt noch abzuwarten, ob dies auch der Fall sein wird. Ob sich der Kaiser nach seiner Wiederankunft an der heimathlichen Küste noch nach Berchtesgaden begiebt, ist fraglich geworden, da die Kaiserin in den ersten Augusttagen von dort nach Wiesbaden abzureisen gedenkt. Es kann aus letzterem Umstand der erfreuliche Schluß gezogen werden, daß die Verletzungen am Fuß und Wadenbein, welche sich die hohe Frau durch ihren bekannten Unfall zugezogen hatte, viel rascher geheilt sind, als ursprünglich zu erwarten stand. Freilich wird es noch einer geraumen Zeit bedürfen, ehe die Kaiserin auch die letzten Nachwirkungen des erlittenen Unfalles überwinden haben wird.

Dem Vorstände der evangelischen Gemeinde zu Berchtesgaden hat die Kaiserin ihr Bedauern aussprechen lassen, daß sie wegen des erlittenen Unfalles ihr Versprechen nicht erfüllen könne, der für Sonntag, den 30. d. M. angeetzten Einweihung der neu erbauten evangelischen Kirche beizuwohnen. Die Kaiserin wird sich indessen durch ihren Oberhofmeister Freiherrn v. Mirbach bei dem Festacte vertreten lassen. Der evangelischen Gemeinde zu Ering bei Dortmund hat die Kaiserin von Berchtesgaden aus anlässlich der Einweihung der neuen Kirche eine Prachtbibel zum Geschenk gemacht.

Von Molbe aus hat der Kaiser den jetzt veröffentlichten Erlaß ergehen lassen, wonach er die Inselgruppen Carolinen, Palaos und Marianen vom Zeitpunkt ihrer Uebergabe an die deutschen Behörden an unter seinen Schutz nimmt, gemäß dem deutsch-spanischen Vertrag vom 30. Juni d. J. Weiter ist eine kaiserliche Verordnung ergangen, welche sich auf die Rechtsverhältnisse in den neuen deutschen Colonialgebieten bezieht. Im Uebrigen kommt jetzt von den Carolinen eine etwas seltsame Nachricht. Ihr zufolge haben sich der „König“ und die Häuptlinge von Rufaie, welches das östlichste Eiland der Carolinengruppe ist, mit einer bereits in Washington angelangten Petition an die Unionsregierung gewendet, Rufaie zu annektiren. Es muß noch dahingestellt werden, ob dieser Schritt von seinen Urhebern ohne fremde Beeinflussung gethan worden ist, oder ob nicht etwa amerikanische Intriguen dahinter stecken. Selbstverständlich würde es aber der deutschen Regierung nicht im Entferntesten einfallen, auf Rufaie wieder zu verzichten, schon deshalb nicht, weil letztere Insel die Verbindung zwischen den Carolinen und dem bekanntlich ebenfalls deutschen Marschall-Archipel darstellt.

Der Bürgermeister von Hamburg, Dr. Versmann, ist im Alter von 79 Jahren in Folge eines Krebsleidens gestorben. Hamburg dankt der Thätigkeit des Verstorbenen ungemein viel, namentlich aber den vortheilhaften Anschluß Hamburgs an das deutsche Zollgebiet.

Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe hat am Freitag seinen dreiwöchigen Curaufenthalt in Wildbad im württembergischen Schwarzwald beendet und sich von dort über München nach seiner steiermärkischen Besitzung Alt-Auffsee weiterbegeben. Dem greisen Kanzler, dem die Wildbader Cur ausgezeichnet bekommen ist, wurde am Vorabend seiner Wiederabreise von Wildbad eine große Donation von der Bevölkerung und den Curgästen dargebracht, für welche er in einer Rede gerührt dankte. Dieselbe wies auch politische Anspielungen auf, indem Fürst Hohenlohe bemerkte, die ihm erwiesene Ehrung sei zweifacher Art, sie sei ein herzlichster Gruß seiner süddeutschen Landesleute an ihn und ferner für ihn eine Anerkennung seiner Bevölkerungskreise Deutschlands, die im Wildbader Curpublikum vertreten seien; diese Anerkennung besitze für einen so alten Politiker, wie er, der sich den Grenzen seiner Thätigkeit näherte, besonderen Werth, sie beweiße ihm, daß er nicht umsonst gelebt. — Eine so lange Rede hat Fürst Hohenlohe wohl noch nicht einmal im Reichstage gehalten.

Die Vermählung des Erbprinzen Danilo von Montenegro mit der Prinzessin Jutta von Mecklenburg-Strelitz ist am 27. Juli Nachmittags 6 Uhr in Cetinje feierlich vollzogen worden.

Freitag Nachmittag traf eine aus sechs Herren bestehende Deputation von Ehrenmitgliedern und Mitgliedern des Deutschen Kriegervereins zu Glaucha in Friedrichsruh ein, um am Sarkophag des Fürsten Bismarck einen massiv silbernen Lorbeerkranz niederzulegen. Nach der erhebenden Trauerfeier in der Grufkapelle begab sich die Deputation auf Einladung des Fürsten Herbert Bismarck in das Schloß, wo der Fürst den Herren mit bewegten Worten für die seinem entchlafenen Vater bewahrte Treue und Anhänglichkeit seinen Dank aussprach. Er gab besonders seiner Freude darüber Ausdruck, wie gerade die sächsischen Städte bei Lebzeiten seines Vaters wiederholt Beweise inniger Verehrung gegeben hätten, und wie sie nun auch nach dem Tode des Fürsten noch in Dankbarkeit dessen Andenken bewahrten. Die Herren wurden sodann noch in das Sterbezimmer geführt, in dem die riesige Menge der aus allen deutschen Gauen eingegangenen Kränze untergebracht war.

Oesterreich-Ungarn. In Oesterreich geht die Protestbewegung gegen § 14 und die hiermit zusammenhängenden Verordnungen weiter. J. B. wurden derartige Proteste erlassen von den Gemeinderäthen von Zwittau und Utsch, vom deutschen Verein in Marburg, von der Villacher Kaufmannschaft, von der Teulitzer Handelskammer usw.; neuere Protestversammlungen in derselben Sache fanden in Graz, Linz und anderen Orten statt. Die Thun'sche Regierung besitzt natürlich nicht das geringste Verständniß für diese Bewegung, die in ihrer Bedeutung freilich auch weit über den staatsmännischen Horizont des Grafen Thun hinausgeht!

Ueber einen Fall von Eschwerung evangelischen

Gottesb...
berichtet...
lich Kur...
brud da...
Bastha...
dem erf...
als die...
getreu...
über all...
aufgeh...
zeichnen...
Z...
dirte b...
Feuerwe...
getödtet...
mehrere...
W...
der ang...
bei Spi...
haben fi...
gar nich...
meer zu...
Expedit...
der Bä...
ist von...
berichtet...
Hafenve...
die Ru...
Insel f...
Kreta...
worden...
des ru...
Nethym...
Tage d...
franzö...
dieselbe...
heißt...
ligen...
delt;...
an der...
ntisem...
dem an...
präside...
dieser...
des Na...
des G...
Paris...
Thätig...
Attenta...
schieden...
scheinli...
Balfou...
vativon...
transv...
als ei...
bedeak...
gespiel...
rung...
Kriegs...
Truppe...
werte...
verwen...
des Fr...
bemüht...
sprechen...
des S...
Louisa...
der S...
mit J...
Affair...
Bertr...
Souve...
die M...
Be...
S...
gesuch...
für da...
Ka...

Gottesdienstes in Tyrol wird aus Gossensatz am Brenner berichtet. Auf mehrfachen Bitten von Evangelischen, namentlich Kurgenossen, hatte sich Pfarrer Wehrenfennig aus Innsbruck dazu entschlossen, alle 14 Tage Gottesdienst in einem Gasthause zu Gossensatz abzuhalten, und Alles sah gespannt dem ersten entgegen. Aber wie groß war die Ueberraschung, als die Bezirkshauptmannschaft denselben einfach untersagte, getreu der jetzt in Oesterreich herrschenden Richtung gegenüber allem Evangelischen. Zwar mußte das Verbot wieder aufgehoben werden, aber daß es überhaupt erfolgte, ist bezeichnend genug.

Stalten. Neapel, 31. Juli. Gestern Abend explodirte bei einem anlässlich eines Volksfestes abgebrannten Feuerwerk ein Feuerwerkskörper. Ein Feuerwerker wurde getödtet, während 35 Personen verletzt sind, unter ihnen mehrere erheblich.

Rußland. Die russischen Chauvinisten, welche wegen der angeblichen Festsetzung Deutschlands auf der Bäreninsel bei Spitzbergen ganz aus dem Häuschen gerathen waren, haben sich vergeblich aufgeregt. Die deutsche Regierung denkt gar nicht daran, das unwirthliche Eiland im nördlichen Eismeer zu annectiren; die dort weilende deutsche Seefischerei-Expedition ist ein völlig privates Unternehmen. Das nach der Bäreninsel entsandte russische Panzerschiff „Swetlana“ ist von dort in Tromsö (Norwegen) eingetroffen; der Capitän berichtet, es herrsche auf der Bäreninsel viel Nebel, die Hafenvorhältnisse seien schlecht. Vermuthlich werden es nun die Russen auch nicht so eilig mit der Reclamirung dieser Insel für ihre Interessensphäre haben.

Die russischen Besatzungstruppen in Rethymo auf Kreta sind am Sonnabend nach der Heimath eingeschifft worden. Der Prinz-Gouverneur Georg, welcher an Bord des russischen Admiralitätsschiffes „Moskau“ von Canea in Rethymo eingetroffen war, wohnte dem Einschiffsungsacte bei.

Frankreich. An der Pariser Börse hat sich dieser Tage der sensationelle Vorgang ereignet, daß der Preis der französischen Staatsrente um einen Franken stürzte. Wie es dieselbe massenhaft zum Kauf angeboten wurde. Weil es heißt, hat es sich hierbei um ein Manöver der reichen geistlichen Orden gegen die Regierung und die Republik gehandelt; auch wurden währenddessen allerhand wilde Gerüchte an der Börse verbreitet, die angeblich von dem nationalischn-antisemitischen Mafferring ausgeht. In dem am Freitag abgehaltenen Ministerrath erklärte Ministerpräsident Waldeck-Rousseau, es sei eine Untersuchung wegen dieser Zwischenfälle an der Börse eingeleitet worden. In der nämlichen Ministerrathssitzung bezeichnete der Minister des Aeußeren, Delcassé, die angebliche Glückwunsch-Depesche des Czaren an den Prinzen Louis Napoleon als eine in Paris fabricirte Erfindung.

Serbien. In Belgrad ist das Standgericht in voller Thätigkeit. Doch gilt dieselbe vorerst noch nicht den in das Attentat auf Milan verwickelten Personen, sondern ganz verschiedenen Vergehen. Der Attentatsproceß selbst wird wahrscheinlich erst gegen den 7. oder 8. August beginnen.

England. Die Drohrede des englischen Finanzministers Balfour gegen Transvaal bei einem Festmahl der conservativen Partei in London läßt die Lage in dem englisch-transvaalischen Streithandel zur Abwechslung wieder einmal als eine kritische erscheinen. Jedenfalls wird in London bedeaklich mit dem drohenden südafrikanischen Kriegsfeuer gespielt, wie u. A. auch die im Unterhause an die Regierung gerichtete Anfrage beweist, ob bei einem etwaigen Kriegsfall in Südafrika englischerseits indische oder schwarze Truppen verwendet werden würden, worauf Balfour erwiderte, die Regierung beabsichtige, nur weiße Truppen zu verwenden. Die Londoner Blätter betrachten die Erhaltung des Friedens in Südafrika überwiegend als zweifelhaft.

Amerika. Die Unionsregierung ist offenbar ernstlich bemüht, die Ermordung der fünf Italiener in Tallulah entsprechend zu sühnen. Dies geht u. A. aus der Depesche des Staatssecretärs Hay an den Gouverneur des Staates Louisiana hervor, in welcher Hay betont, daß die Bestrafung der Schuldigen gemäß den vertragsmäßigen Abmachungen mit Italien und den vom Washingtoner Cabinet wegen der Affaire von Tallulah der italienischen Regierung gegebenen Versprechungen nothwendig sei. Aus der Antwort des Gouverneurs erhellt denn auch, daß Alles geschehen soll, um die Mörder ihrer Strafe zuzuführen.

Bermischtes.

* Auf der bienenwirthschaftlichen Ausstellung in Potsdam (18. bis 22. August d. J.) werden zum ersten Male Bienenvölker in Preußischen Ständerbeuten vorgeführt werden. Die Preußische Methode, eine lediglich auf Honiggewinn und Verhinderung des Schwärmens gerichtete Betriebsweise, ist im Frühjahr ds. J. zuerst in die Oefentlichkeit gebracht worden und hat bei allen Insekten, die die Schrift gelesen haben, Aufsehen erregt. Ihnen wird es willkommen sein, nun auch die Praxis der neuen Art, Bienen zu behandeln, kennen zu lernen. Bektere hat, nachdem sie sich in der engeren Heimath des Erfinders seit Jahren bewährt, auch in hohen Kreisen Beachtung gefunden. Der Herr Landwirtschafts-Minister hat nämlich dem Förster Bohm in Rehbrücke bei Potsdam einen größeren Betrag zur Einrichtung eines Musterbienenstandes nach Preußischer Methode bewilligt und die Abhaltung von Insektenkursen erlaubt. Mit der Ausstellung wird eine zweifache Lotterie, eine für das große Publikum bestimmte Verloosung von Honig und anderen Erzeugnissen der Honigwirthschaft, und eine Verloosung von Bienenvölkern, Beuten, Geräthen für die Bienenväter, verbunden werden. Die Art der Veranstaltung ist eine praktische Neuerung. Es wird dabei vermieden, daß ein Laie in der Bienenzucht vielleicht ein Bienenvolk oder ein für ihn unbrauchbares Geräth gewinnt. Für solche Leute sind nur die süßen Gewinne einkimm, unter denen der Haupttreffer ein Fäßchen Honig im Werthe von 75 Mark sein soll. Loose zu 50 Pf. können von Anfang August ab vom Ortsausgang der Ausstellung in Potsdam bezogen werden.

* Der sehr starke Oberst v. Braune aus Berlin, ein sehr tüchtiger Schwimmer, ging beim Baden im T h i e m s e e plötzlich unter; ein Schlaganfall hatte ihm die Besinnung für kurze Zeit geraubt. Die Stelle war tief und etwa 40 Meter von der Badeanstalt entfernt. Zum Glück bemerkte der älteste Sohn das Versinken, schwamm schnell hinzu und tauchte unter. Nach einigen bangen Augenblicken erschienen er mit dem schweren Körper. Ein Boot kam zwar heran, war aber doch noch so weit, daß der Kranke noch einmal unterging. Noch einmal erfaßte die kräftige Hand des mutigen Tauchers den Sinkenden, und nun war endlich das Rettungsboot so nahe gekommen, daß mit seiner Hilfe die Badeanstalt sicher erreicht wurde. Als der junge wackere Offizier beglückwünscht wurde, daß ihm das kühne Wagnis gelungen, da ein so starker Herr schwer in die Höhe zu bekommen sei, erwiderte er ebenso rührend wie heldenhafte: „Dann wärs gewiß leicht gewesen, mit dem Vater zusammen zu sterben.“

* Die Schnelltrauungen in Helgoland werden mit Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuches aufhören — sehr zum Bedauern der biedereren Helgoländer, die sich mit dieser Institution eine recht nette Einnahme geschaffen hatte. Für arme Leute waren diese Trauungen nicht berechnet, denn ganz abgesehen von der nicht billigen Reise hatten die Helgoländer Gebührensätze geschaffen, die einen recht kräftigen Griff in den Beutel erforderten. Wenn also in der Heimath aus diesem oder jenem Grunde die Trauung unmöglich gemacht wurde, der setzte sich — wenn das nötige Kleingeld vorhanden war, fußte auf die Bahn, machte ante festum eine kleine Hochzeitsreise zu Wasser und ließ sich dann, wenn er den Strand des kleinen Inselreiches betreten hatte, schleunigst bei dem Herrn Pfarrer melden, der, sobald das Geld im Kasten klang, die Copulirung vornahm. Solch eine Trauung kostete rund 200 Mark von denen die Hälfte auf den Geistlichen kam, während in die andere Hälfte sich die politische Gemeinde, die beiden Lehrer usw. theilten. In den letzten fünf Jahren sollen 10 der Beteiligten das hübsche Sümmchen von 104,000 Mark für diese Trauungen bezogen haben. Wie es heißt wollen die Helgoländer um Erhaltung des bisherigen Rechts petitioniren. Sie werden aber wohl kein Glück damit haben.

* Wer über schlechte Zeiten jammert, der hätte sich das F e r l o h n e r Bürgerbüchsenfest ansehen sollen. In der Hauptthalle und den Anlagen wurden verzapft 450 Hektoliter Bier, 6000 Flaschen Wein, 10000 Flaschen Selterswasser und Limonade, außer einem großen Quantum sonstiger Spirituosen und Liqueure; dazu wurden verspeist 25000 belegte Butterbrote, 4000 Knackwürste, 80 Schinken, 5 Rehböcke, mehrere 100 Stück Geflügel, verschiedene Centner bessere Fische und sonstige Fleisch- und Wurstwaren, sowie über 100 Kuchen und Torten. Im Schießhause wurden verzehrt 44 Hektoliter Bier, eine große Menge son-

stiger Spirituosen, rund 4000 belegte Bröckchen und 2000 Knackwürste, ohne die Hundert und Aberhunderte von Portionen Braten, Fleischbrühe usw. Die Bedienungsarbeiten wurden bewältigt von 9 Köchinnen, 30 Zapfern und Kassirern, 86 Kellnern und 22 Putz- und Scheuerfrauen.

* In Z e r m a t t sind zwei Pariserinnen beim Delweispflücken verunglückt. Sie wurden von Postbeamten heute früh gefunden; die eine war tot die andere schwer verletzt.

* (Die größte Zahl Arbeiter) beschäftigt Krupp in Essen. Die Zahl seiner Arbeiter beträgt gegenwärtig 42,750.

— Eine hübsche Druckfehler-Entschuldigung aus der guten alten D r e s d n e r Zeit theilt die „Umschau“ mit. Im Jahre 1523 ward der Buchdrucker Wolfgang Stödel, der bis dahin in Leipzig thätig gewesen, vom Herzog Georg von Sachsen nach seiner Residenz Dresden berufen, um die neue Kunst auch dorthin zu verpflanzen. Stödel gab nun bereits im folgenden Jahre ein Buch heraus. Am Schluß enthielt dasselbe ein Druckfehler-Verzeichniß mit folgendem ergötzlichen Zusatz: „Die anderen Buchstaben, so zuweilen verrückt oder gar ausgeblieben, muß ein verständiger Leser dem Sinn nach lesen, denn es ist im Winter bei dem schlechten Lichte, so die Stuben warm und die Drucker faul und schläfrig sein, bald was übersehen.“

* In Swinemünde starb dieser Tage in hohem Alter Frau Consul Emilie Heyse geb. Nitsche, eine durch ihre wohlthätigen Bestrebungen weit über ihre Heimathsprovinz bekannte Dame. Sie war die Stifterin des Kaiser Wilhelm-Denkmal in Swinemünde, dessen Kosten sie allein trug. Der Stadt Swinemünde und der evangelischen Kirchengemeinde zu Stettin hat sie testamentarisch das ansehnliche Legat von je einer Million vermacht. Die Zinsen dieser Summen sollen von der Stadt zum Bau und zur Unterhaltung eines Waisenhauses, von der Kirchengemeinde zum Bau und zur Unterhaltung einer Kirche verwandt werden.

* Unverfroren. „Das muß ich Ihnen aber sagen, Anna, wenn Sie Ihre Arbeit nicht flotter verrichten, so bin ich gezwungen ein anderes Mädchen zu nehmen.“ — „D bitte, thun Sie das nur, zu zwei geht es dann auch flotter.“

* Aus der „Münchener Jugend“. Smythe: „Haben Sie schon einmal eine Eisenbahnkatastrophe miterlebt?“ Brown: „Ja, küßte bei der Fahrt durch einen Tunnel aus Versehen die Dame eines fremden Herrn.“ — Zupelner: „Dieser Ring ist nur plattirt, mein Herr — für einen Verlobungsring daher nicht sehr geeignet.“ Käufer: „D, ich denke, so lange dürfte er sich noch halten.“ — Bankier (einen Dieb in seinem Bureau findend): „Zu Hilfe! Zu Hilfe! Räuber! Diebe!“ Dieb: „Aber machen Sie doch keinen solchen Spettakel, sonst erfährt ja noch alle Welt, daß Ihr Kassenschrank leer war.“ — Papa: „Du bringst mich zur Verzweiflung mit deinen Fragen, Tommy. Jetzt darfst Du noch eine Frage an mich richten und dann ist's fertig — verstanden?“ — „Ja, Papa.“ — „Nun also, was willst Du noch wissen?“ — „Ich möchte bloß wissen, woran das Todte Meer gestorben ist.“

* Ertier Gedanke. Schwester: „Du, Hans, Papa will Dir 'ne goldene Uhr zum Geburtstag schenken.“ — Bruder Studio: „Donnerwetter, das ist vernünftig, endlich 'mal was Gescheitdes zum Versehen.“

* Rechtwürdiger Fall. „Der Rentier Huber bleibt bei Ihren Jagden nie aus, Herr Förster?“ — „Niemals, der kommt jeder Einladung nach und fehlt doch immer!“

* Schlaf. „Sohann, Sie haben den Kalender nicht gestellt!“ — „Ach, ich wollte den Herrn Baron nur nicht daran erinnern, daß heute der Erste und mein Lohn fällig ist!“

* In der letzten Zeit sind in der Pfalz nicht weniger als 9 Kirchen vom Blitz getroffen worden. Die Bezirksämter haben deshalb die Kirchengemeinden aufgefordert, die Kirchengebäude mit Blitzableitern versehen zu lassen.

Am letzten Abend.

Von G. Watten.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Herr Leutnant! Wie haben Sie mich hier gefunden?“ Ich stand vor ihr, auf den Säbel gestützt, und sah sie an — und antwortete nichts.

„Sie treffen es übel; mein Vater ist auf dem neuen Pferd nach der andern Seite hinübergeritten, um es zu versuchen, und kommt vor Sonnenuntergang nicht zurück.“

(Fortsetzung in der Beilage.)

Naumanns Fahrräder
sind die besten!



SEIDEL & NAUMANN
DRESDEN

Vertreter für Pulsnitz und Umgegend:

Bernhard Schöne.

Schmiedegeselle

gesucht als zweiter, tüchtig im Fußbeschlag, für dauernde Stelle.

Kamenz. Ernst Techritz, geprüfter Fußbeschlagmeister.

Geschäfts-Uebernahme.

Unterzeichneter giebt hierdurch dem geehrten Publikum von Pulsnitz und Umgegend bekannt, dass er seine

Brod-, Weiss- und Butter-Bäckerei

am heutigen Tage Herrn Albert Umlauf übergeben hat.

Ich danke für das mir geschenkte Vertrauen und bitte, dasselbe auch auf meinen Herrn Nachfolger übertragen zu wollen. Hochachtung!

Pulsnitz, am 1. August 1899.

Max Dellling.

Auf Obiges Bezug nehmend, erlaube ich mir den geschätzten Bewohnern von hier und Umgegend ergebenst mitzuthellen, dass ich die seither von Herrn Max Dellling — Langestr. No. 26 — betriebene

Brod-, Weiss- und Butter-Bäckerei

käuflich übernommen habe.

Indem ich stets bemüht sein werde, die mich Beehrenden mit nur guter, schmackhafter Waare zu bedienen, bitte ich mein junges Unternehmen gütigst zu unterstützen und zeichne

Hochachtungsvoll
Albert Umlauf, Bäckermeister.

Gleichzeitig gebe bekannt, dass ich mit meiner Bäckerei noch einen

Kaffee-Schank

in Verbindung bringe und bitte demselben geneigte Beachtung schenken zu wollen. Der Obige.

Panzer-Kassenschrank,

einthürig, groß, vor 3 Jahren neu, sehr gut erhalten, sofort zu verkaufen.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Streng reelle und billigste Bedienung!
In mehr als 150,000 Familien im Gebrauch!

Gänsefedern,

Gänsefedern, Schwänefedern, Schwanendauen u. alle anderen Sorten Bettfedern u. Daunen. Reueheit u. beste Reinigung garantiert! Gute, preiswerthe Bettfedern z. B. für 0,60; 0,80; 1,00; 1,40. Prima Halbdaunen 1,60; 1,80. Polarfedern: halbweiß 2; weiß 2,50. Silberweiße Gänse u. Schwanendauen 3; 3,50; 4; 5. Silberweiße Gänse u. Schwanendauen 5,75; 7; 8; 10. A. Gänsefedern: Halbdaunen 2,50; 3. Polar-daunen 3; 4; 5. Jedes beliebige Quantum sofort gegen Nachn. in Rechnung gestellt. Preislisten auf unsere Kosten zurückgenommen.

Pecher & Co. in Herford Nr. 60 in Westf.
Breden und ausfüllt. Preislisten, auch über Bettstoffe, umsonst und portofrei! Angabe der Preislisten für Federn und Daunen-Breden erwünscht!

Glycerin-Schwefelmilch-Seife, 35

aus der königl. bayer. Hof-Parfümerie-Fabrik C. D. Wunderlich, Nürnberg (prämiiert V. Landes-Ausst. 1882), mit großem Erfolg eingeführt seit 1863, vielfach ärztlich empfohlen gegen Haut-Ausschläge, Hautjucken, Kopf- und Bartschuppen, Frostbeulen, Schweißfüße. **Verbesserte Theer-Seife**, à 35 S., **Theer-Schwefel-Seife**, à 50 S., Felix Herberg, Mohren-Drogerie.

Gasthof zu Pulsnitz M. S.
 Sonntag, den 6. August, von nachmittags
 4 Uhr an
starkbesetzte
BALLMUSIK,
 wozu ergebenst einladet Herm. Menzel.
Kgl. S. Militär-Verein
 für Pulsnitz und Umgegend.
 Sonntag, den 6. August, nachm. 1/2 4 Uhr:
 Monats - Versammlung.
 Der Vorstand.

Homöop. Ver. Pulsnitz.
 Sonntag, den 6. August, nachmittags:
 Ausflug mit werthen Frauen nach
 der Luchsburg und Schweden-
 stein. Punkt 3 Uhr Abgang vom Restau-
 r. „Bürgergarten“.
 Sonnabend, den 12. August, abends
 8 Uhr:
 Monatsversammlung.
 Zahlreiche Betheiligung erwünscht. D. V.

Ich bin gefonnen, mein
Feld- und Wiesen-
grundstück
 (5 1/2 Scheffel) Montag, den 7. August,
 nachmittags 5 Uhr, an Ort und Stelle par-
 zellenweise aufs Meistgebot zu verkaufen.
 Ohorn 197. Gustav Oswald.



Neu eingetroffen:
 Läuferstoffe,
 Steppdecken,
 Bett-Damaste,
 weiss und bunt,
 Inlets, in allen Breiten,
 Gardinen - Vitragenstoffe,
 Rollo - Spachtelspitzen.
 Ein Posten Rester steht
 zum Verkauf
Alfred Bürger.

Mädchen
 in die Fabrik sofort gesucht.
Aug. Günther, Niedersteina.
 Auf einen 40-48 Gänger Handmühlstuhl
 mit 3/4-4 Zoll Eintheilung ist sofort
dauernd lohnende
Arbeit
 zu vergeben bei **Emilie Brüdner,**
 Großröhrsdorf, Wehrstr. 53

Gehülfe in Bäckerei
 gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
 2-3 tüchtige
Ofenseher
 sucht für dauernde Arbeit
F. Hermann Reiß, Ramenz.

Draht-Gaze,
 grün u. blau, in verschiedenen Breiten
 empfiehlt billigt
Hermann Schulze.

Roggen-Schüttstroh
 und **Breitdrusch,**
Hafer-Schüttstroh
 empfiehlt ab Niederlage am Bahnhof
Bernhard Mägel.

Ein Logis
 wird pr. 1. Oct. a. n. zu mietzen gesucht.
 Off. erbitte unter U. V. an die Exped.
 d. Blattes.

Schützenhaus Pulsnitz.
 Mittwoch, den 2. August:
VI. letztes Abonnements-Garten-Concert.
 Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pfg.
 Billets zum Abonnementspreis bei Herrn Bernhard Beyer.
 Nach dem Concert **BALL!**
 Es laden ergebenst ein
 Emil Frenzel. Alfred Schäfer.

Theater in Pulsnitz.
 (Im Saale des Hôtels „Grauer Wolf“.)
 Donnerstag, den 3. August:
 Einmaliges Gastspiel des Berliner Novitäten-Ensembles.
Novität! Ganz neu! Zum ersten Male!
Dreyfus Heimkehr von der Teufels-Insel.
 Schauspiel in 4 Akten von Charles Rochell. Deutsch von Fritz Vorchert.
 1. Akt: Der Kassationsbeschluss. 2. Akt: Erlösung von der Teufelsinsel.
 3. Akt: Die Landung in Brest
 4. Akt: Wiedersehen im Untersuchungs-Gefängniss zu Rennes.
 Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
 Vorverkauf bis 6 Uhr abends bei Herrn F. Herberg und B. Beyer:
 Sperrst. 1 M., 1. Platz 75 Pfg., 2. Platz 50 Pfg.
 Abendkasse: Sperrst. M. 1.25, 1. Platz M. 1.—, 2. Platz 60 Pfg., Gallerie 30 Pfg.
Die Direktion.

Restaur. Schwedenstein.
 Sonntag, den 6. August:
Grosses Vogelschiessen
 mit Garten-Concert.
 Mit Kaffee und Kuchen, sowie anderen guten Speisen und Getränken wird
 bestens aufgewartet.
 Es ladet ergebenst ein **Bruno Philipp.**

DANK!
 Herzinnigsten Dank sage ich Allen, welche mich am 28. Juli 1899,
 dem Tage meines
25jährigen Amtsjubiläums
 durch Glückwunsch und Geschenke erfreuten.
 Vor allem sage ich Dank dem Herrn Oberlehrer Fischer für das
 mir überreichte ehrenvolle Geschenk und dem Herrn Gemeindeältesten
 Julius Hase für Ueberreichung eines Ehrendiploms im Namen der
 Gemeinde mit ehrender Ansprache, sowie auch den lieben Mitgliedern
 des Gemeinderathes für die ausgesprochenen Glück- und Segenswünsche.
 Niedersteina. **Wilh. Günther,**
 Gemeindevorstand.

Aufforderung.
 Alle Diejenigen, welche zu dem Nachlasse des verstorbenen Gartennahrungsbefizers
Karl Traugott Klokische in Großnaundorf noch etwas schulden, sowie alle Diejenigen
 welche noch Forderungen an denselben haben, werden gebeten, dieselben bis spätestens
zum 9. August d. J.
 an den Unterzeichneten einzureichen.
Großnaundorf, den 1. August 1899. Karl Traugott Gärtner,
 Gutsbesitzer.

Bitte zu beachten! Gelegenheit billig zu kaufen!
 Sämmtliche am Lager habende
Damenkleiderstoffe
 verkaufe zum und unterm Selbstkostenpreis.
 Pulsnitz. **F. A. Garten.**

Gegen Fliegen.
 Schnaken, Schwaben, Rassen, Flöhe
 und Wanzen lauft nur „Lahr's Dalma“.
 Es tödtet in 10 Minuten alle Fliegen im
 Zimmer. Nicht giftig. Ueber tausend Dank-
 schreiben! Nur acht zu haben in Flaschen
 zu 15, 30 und 50 Pfennigen. Staubbeutel
 15 Pfg. in **Pulsnitz** bei F. Herberg, Drogerie.

Todes-Anzeige.
 Nach dem Rathschluss des Herrn entschlief sanft
Frau Wilhelmine verwitt. Schaaf, geborene Mager.
 Dies lieben Verwandten und Bekannten zur Mittheilung.
 Ohorn. **Die trauernden Angehörigen.**
 Die Beerdigung findet Mittwoch, den 2. August, nachmittag 2 Uhr, vom
 Trauerhause aus statt.

Pofand's Restauration.
 Heute, Mittwoch:
Schlacht-Fest.
 Hierzu ladet freundlichst
 ein
Oberlichtenau, F. W. Pofand.
 Ein noch fast neuer
Strassenrenner
 ist billig zu verkaufen.
 Wo? sagt die Exped. d. Blattes.

Grossartiger Erfolg
 Jeder kann sich durch diesen Apparat überzeugen.
 Photo-graphie des Erfinders.
 Durch die echte Germania-Wasche nach kurzem Gebrauche bei Damen und Herren garantiert. Einzig reelles, sicher wirkendes Fabrikat zur Förderung u. Erhaltung eines schönen kräftigen Haar- u. Bartwuchses. Verhindert das Ergrauen u. Ausfallen der Haare und ist vorzüglich gegen Schuppenbildung und Schindeln.
 Zu haben bei Herrn Barbier Miek, Pulsnitz.



Zur Saat
 empfehle
Erbsen, Wicken, Peluschken, Haidekorn,
 sowie **Riesen- u. Mittel-Knörrieh**
 zu billigen Preisen
 Weißbach. **Herm. Günther.**

STOEWER'S GREIF
SIND TADellos GEBAUT.



Greif 31a = ca. 11 Kg. Schneidigster Halbbrenner am Markt.
Greif 36, Hocheleg. Damen-Luxusrad.
Greif 23, besonders stabiles Tourenrad.
Stoewer's Nähmaschinen weitest in Vorzüglichkeit der Construction mit **Stoewer's Greif-Fahrrädern.**
 Jahresproduction ca. 52 000 Nähmaschinen.
 Vertreter: **Bruno Garten.**

Handdruckspritzen
 — bestes Fabrikat —
 empfiehlt **Hermann Schulze.**

Dank.
 Für die zahlreichen Beweise der Theilnahme, sowie für den reichen Blumenschmuck beim Begräbnisse unseres lieben
Alfred
 sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank. Dank auch Herrn Oberpfarrer Prof. Lang für die trostreichen und zu Herzen gehenden Worte am Grabe.
 Pulsnitz M. S.
 Die tieftrauernden Eltern
Rob. Boden u. Frau.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 61 des Pulsnitzer Wochenblattes.

Mittwoch, den 2. August 1899.

Verantwortlicher Redacteur Hermann Schulze in Pulsnitz. — Druck und Verlag von G. L. Försters Erben in Pulsnitz.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

„Carmen, was ging dich Dein Vater an in dieser Stunde, in der ich mit Dir allein sein sollte; ich glücklichthörter, ahnungsdurchschauerter Mann.“

„Dann wollen Sie ihm unsere Abschiedsgrüße bestellen; ich komme, um sie im Namen des Capitäns zu bringen; wir gehen morgen früh hinaus nach den Bermudas!“

„Sie — gehen — hinaus?“ fragte sie, und ihre Augen lagen auf mir, als wäre sie sehr erschrocken. „Sie sagten doch — neulich —“

„Es thut mir so unendlich leid!“ sagte ich ehrlich. „Ihnen auch, ein wenig nur?“ setzte ich unbefonnen hinzu. Sie hatte sich gefast.

„Wir werden es sehr bedauern,“ sagte sie, und warf den schönen Kopf ein klein wenig in den Nacken; „wir hatten auf längeren Verkehr mit den Herren gehofft.“

„Aber setzen Sie sich, und halten Sie Rast!“ Da sah ich ihr gegenüber auf einem Felsblock und sah auf die zerprühenden Wirbel des Wassers und fand kein Wort. Wir saßen fast stumm. Mir war die Kehle wie zugeschnürt. Also so trübselig klang das Lied aus. Ich griff nach meinem Tuch, mir den Schweiß von der Stirn zu trocknen. Da kam mir das Bild des Capitäns in die Hand. „Hier, ich habe noch etwas an Sie abzugeben, auch einen Abschiedsgruß.“

Sie warf einen Blick auf das Gesicht des stattlichen Herrn. „Ach, das ist schön!“ rief sie erfreut. „Aber wo ist denn Ihr Bild? Das gehört doch dazu; der Adjutant zum Commandanten!“

„Wie durst' ich's wagen, Ihnen mein armes Leutenantskonterfei aufzuwringen! — Aber nun haben Sie mich kühn und begehrt gemacht; darf ich — darf ich Ihr Bild mitnehmen als Erinnerung an goldene Stunden?“

Sie sah mich an. „Was nützt Ihnen das? — das Bild eines einsamen Mädchens auf einer kleinen Antillensinsel? Eine kurze und wenig bedeutende Reisebekanntschaft, weiter nichts. Sie sehen Leute und Frauen genug, daß die einzelne keinen Werth für Sie haben kann. Nein, Herr Leutnant —“

Da war's um mich geschehen; „Carmen!“ rief ich und stand vor ihr, die erschreckt, gegen den grünbewachsenen Felsen zurückgelehnt, die feinen Hände nie zur Abwehr erhob. — „Carmen, wissen Sie's denn nicht? Diese Tage waren ewigkeiten von Glück für mich —“

Sie ließ die Hände sinken. Weich und innig lag ihr Blick auf mir; ihr Mund lächelte mild, und mild und freundlich sagte sie: „Auch für mich waren es schöne Tage; ich sage es gern. Nun gehen Sie, und behalten Sie uns in gutem Erinnern in unserer Einsamkeit.“

Ich griff nach ihren Händen: „Bitte!“ — Meine Seele mag wohl in dem Worte gelegen haben. Sie hob langsam die Hand und legte sie in meine: „Gott beschütze!“ sagte sie leise.

Da hob ich behutsam, wie man ein Heiligenbild berührt, die eine Hand zu meinen Lippen und küßte sie, und dann die andere — und wir sahen uns an: „Carmen, — was ist mir Welt und Glück ohne Dich!“

Da nahm sie meine Hände zusammen zwischen ihre Hände und blickte so zu mir auf: „Nun gehen Sie!“ bat sie leise — aber unsere Blicke hingen wie gebannt an den Augen des andern.

Ich konnte ja nicht mehr von ihr gehen — und sie konnte mich nicht mehr ziehen lassen.

Ich neigte mich zu ihr; mein Athem ging schwer. Ich sah ihre Augen dicht vor mir, und ich legte den Arm um sie; ihr Haupt lag an meiner Schulter; nun hob sie das Gesicht; kein Wort — aber ihre Hand lag um meinen Hals —

Wieder sah ich ihr gegenüber, ein von Glück überwältigter Mann. Sie sah mich an mit dem ganzen unfäglichen Liebes, den Gott über sie ausgegossen.

„Also so ist's, wenn man jemand lieb hat,“ sagte sie sinnend, „aber nun sag' mir, was soll aus mir werden wenn Du nun davon ziehst? Mußtest Du das thun, mich armen, wie im Schlaf und Traum dahinwandelndes Mädchen so wecken, so schnell, so plötzlich, daß ich nun in Sehnsucht die Wochen und Monate und Jahre zählen muß, bis Du mir wiederkommst? — Und ob Du wohl wieder kommst?“ fuhr sie fort mit weichem, innigem Ton; „ob Du nicht bald das thörichte Mädchen vergißt, das so willig Deinem Wort lauschte und so bald, so sehr bald sich an Dich lehnte? Wirst Du auch draußen an mich denken und mich holen —?“

Da that ich, was ein Mann nicht soll — der Säbel raffelte auf dem Boden, ich lag vor ihr auf den Knien, und ich that's heute doch wieder, ob's auch tausend Mal nicht recht wäre. — Das war eine wonnesame Stunde in der Grotte beim Wasserfall unter den Palmen. — „Laß uns gehen!“ — Ich schlang den Arm um sie. — So gingen wir dem Hause zu.

Ich stand, bitterm Abschied nehmend, vor ihr: „Nun ist's Zeit, Carmen! Die Sonne neigt sich; nun sei eine Soldatenbraut und meine nicht. Küß' mich zum Abschied, und „der Herr sei mit Dir auf dem Wege, und sein Engel behüte Dich!“ das war mein Confirmationspruch. Nimm Du ihn als Gebet über Dich von mir, Carmen! Und wenn ich Dich hole, dann wird's ein seliger Tag!“

„So zieh' in Frieden. Ich gehöre zu Dir, so lang ich lebe.“

Ich breitete die Arme aus, und sie warf sich hinein mit der ganzen süßen Leidenschaft des Mädchens, in deren Adern spanisches Blut rollte, und die unter westindischer Sonne zum Leben erblüht war — da schallte ein ernstes, gedämpftes: „Halt!“ in unsern stürmischen Liebesabschied hinein.

Wir flogen auseinander; vor uns stand zornigen Auges und mit schwerwölkter Stirn der Vater, dessen Kommen wir, viel zu sehr mit uns selbst beschäftigt, überhört hatten.

„Carmen, geh' hinein auf Dein Zimmer!“ befahl er kurz. Und zu mir: „Bitte, folgen Sie mir!“ Carmen lehnte, die Hände vor's Gesicht geschlagen, ein reizendes, rührendes Bild der Vernichtung und der hilflosen Angst, am Bofken der Veranda — das war das letzte Bild von ihr, das mir vor Augen schwebte, lange, lange Zeit bei Tag und bei Nacht, und so glaubte ich, sie einst in meiner Sterbestunde vor mir zu sehen.

Bekommen, aber doch mit gutem Gewissen, folgte ich dem Vater, der festen Schrittes spornklingend voranging, bis draußen zur äußersten Spitze des Vorgebirges. Da war unter einer Palme eine rohe Steinbank errichtet.

Er deutete schweigend darauf hin und setzte sich. Ich blieb vor ihm stehen, aber ich mußte mich auf den Säbel stützen. „Wollen Sie mir die Scene erklären, deren Zeuge ich eben war?“ hub er an.

„Ich bin mit Fräulein Carmen verlobt und bitte um Ihre Einwilligung!“ Er sah mich mit seltsam durchdringendem Blick an. „Ich will's Ihnen glauben, daß Sie ein Mann von Ehre sind und es redlich meinen. Aber meine Einwilligung gebe ich nicht,“ sagte er ruhig.

Ich richtete mich auf: „Warum nicht? Ihre Tochter liebt mich, wie ich sie liebe. Ich bitte um Ihre Gründe. Ich bin Seeoffizier, und Frau eines solchen zu werden, gilt in ganz Deutschland für eine Ehre.“

„So?“ bemerkte er mit etwas satirischem Tone. „Es kommt doch da wohl auch auf den Mann an —“

„Ruhig, regen Sie sich nicht auf!“ winkte er, als ich aufstehen wollte. — „Um nun auf etwas anderes zu kommen: Ich will mit Ihnen nicht darüber rechten, daß Sie mein armes Kind mit ihrem heißen, unerfahrenen Herzen recht schnell betört haben, sondern will auf das erwähnte „andere“ kommen:“

„Sie haben kein Vermögen, nicht wahr?“

„Nein!“ sagte ich fest, „aber —“

„Die „Aber“ der jungen Herren kenne ich,“ unterbrach er mich kalt; „meine Tochter hat auch kein Vermögen; ich habe alles, was mir und meiner verstorbenen Frau gehörte, bei der großen Zuderkrie verloren. Ich kann ihr nicht einmal eine Aussteuer geben. Wodurch wollen Sie heirathen?“

Ich sah in rathloser Angst vor mich hin. „Der soll mein Kind ihre Jugend vertrauern, bis Sie Stabsoffizier sind? Sie dürften nach zehn oder fünfzehn Jahren doch nicht mehr so sehr für die schöne Carmen schwärmen wie jetzt — also, mein Herr Leutnant zur See — wie denken Sie darüber?“

Wäre er wild und grob auf mich eingefahren, dann wäre ich in meiner Leidenschaft zu jeglicher Thorheit bereit gewesen. Seine Ruhe zermalmte mich innerlich.

„D mein Gott!“ konnte ich nur aus tiefster Seele aufstöhnen. (Fortsetzung folgt)

Der wirtschaftliche Werth der Karolinen-Inseln.

Die Erwerbung der Karolinen-Inseln durch das Deutsche Reich fordert auch zur Beantwortung der Frage heraus, welchen wirtschaftlichen Werth diese Inseln haben. Früher wurde das paradiesische Klima und die wunderbare Fruchtbarkeit dieser Inseln allgemein bewundert. Aber wenn man jetzt auch weiß, daß da vielfach Ueberreibungen stattgefunden haben, so muß doch betont werden, daß die Karolinen, mit ihren 1450 Quadratkilometern kein zu verachtender Besitz sind. Denn wenn auch ein großer Theil der Gruppe aus niedrigen, ziemlich unfruchtbaren Koralleninseln besteht, so sind doch, wie erwähnt einige größere, vulkanischen Kräfte ihre Entstehung verdankende Inseln vorhanden, welche für tropische Agriculturunternehmungen sich sicher eignen werden. Unter denen auf 50 angenommenen Karolinen befinden sich fünf hohe Inseln, unter ihnen Bonape und Rufat, welche als besonders fruchtbar gerühmt werden. Jedenfalls ist auch auf den anderen Karolinen der nöthige Humus zum Anbau in der Südsee sonst heimischen Nahrungspflanzen, wie Bananen, Jams, Taro und Brotfrucht vorhanden, während ein Theil der Marschall-Inseln, was die Ernährung der Bevölkerung anbetrifft, fast ausschließlich auf die Kokosnuß, die Frucht des Pandanusbaumes und auf den Fischfang angewiesen ist. Für die Karolinen fehlt es noch an erforderlichen Unterlagen für eine zuverlässige Schätzung der Bevölkerungszahl, doch dürfte ihre Zahl etwa 30 000 betragen, welche in Stämme eingetheilt sind über welchen Häuptlinge stehen. Der deutsche Handel hat das ganze große Südseegebiet bekanntlich erst erschlossen. Wie bedeutend der deutsche Handel sich dort entwickelt hat, geht daraus hervor, daß bereits im Jahre 1893 die deutsche Handels- und Plantagen-Gesellschaft der Südsee Inseln auf den Karolinen neun Stationen hatte und Hensheim & Co. drei Faktoreien besaß. Daneben hatte damals nur ein englisches Haus in Yap Interessen neben den deutschen Firmen, ein englisches Unternehmen war im Entstehen begriffen. Die deutschen Interessen wurden später in die Saluis-Gesellschaft eingebracht welche soviel wir wissen, heute noch Stationen auf 14 Karolinen-Inseln unterhält. Das Hauptgeschäft wird, wie auf den anderen Südsee-Inseln, mit der Kopra gemacht, dem getrockneten Fleische der Kokosnuß, für welches der Eingeborene seine ziemlich geringen Bedürfnisse eintauscht. Aber es ist wohl zu beachten, daß der Handel, wie sich in den letzten Jahren herausgestellt hat, als ein sehr kulturförderndes Element angesehen werden muß, und daß die kulturelle Entwicklung der Eingeborenen gute Fortschritte macht. Die deutsche Wissenschaft hat ebenfalls zur Kenntniß der Karolinen-Inseln das Meiste beigetragen, obwohl neuerdings die Engländer sich auf diesem Gebiete hervorgethan haben, und mit dem Namen Godeffroy verknüpften sich Erinnerungen an bedeutende wissenschaftliche Arbeiten, welche unter deutscher Herrschaft wieder aufgenommen werden dürften.

Gemeinnütziges.

Rauhe, rothe Hände werden durch das Waschen mit Zitronensaft oder verdünntem Essig weiß und zart gemacht. Will man noch mehr thun, um recht weiße Hände zu erhalten, so ziehe man während der Nacht große Fausthandschuhe an, die mit Mele oder Hafermehl gefüllt sind und um das Handgelenk fest zugebunden werden.

Ein billiges und dabei vortreffliches Zahnpulver ergibt pulverisirte, gereinigte Schlemmkreide, die durch etwas Pfefferminzessenz erfrischend gemacht wird. Dies einfache Mittel ist vielleicht nicht allgemein bekannt.

Kouffelin-Stoffe oder Kattun reinigt man am zweckmäßigsten auf folgende Weise, ohne sie irgendwie dadurch zu schädigen: In einem kupfernen Kessel wird Flußwasser so weit erhitzt, daß man kaum mehr die Hand darin halten kann. Dann wird $\frac{1}{8}$ von dem Gewichte der zu waschenden Stoffe Weizenkleie hinzugegeben und $\frac{1}{20}$ gute Waschseife. Diese Mischung wird 5 Minuten über dem Feuer gerührt, danach die Kleider hineingethan und mit einem Rührer öfter umgedreht während man das Klei-wasser sieben läßt. Ist dies erkaltet, so werden die Kleider darin ausgewaschen, in reinem Wasser nachgespült und getrocknet.

Buzmittel für Messerlingen und Gabeln. Die betreffenden Gegenstände werden tüchtig mit gepulvertem Kalk mittelst eines angefeuchteten Korbes gerieben, dann mit klarem, kaltem Wasser abgospült und so lange mit einem trockenen Leinentuch getrocknet, bis sie ganz blank sind.

Dresdner Schlacht-Viehmarkt

vom 31. Juli 1899.

Auftrieb 544 Rinder (254 Ochsen u. Stiere, 102 Kalben und Kühe, 188 Bullen, 405 Kälber), 881 Schafvieh, 1761 Land-schweine (sämmlich deutsche), in Summa 3581 Schlachtstücke.

Gattung	Preise pro 50 Kilogramm	
	lebendes Gewicht M.	Schlacht-Gewicht M.
Ochsen	34—37 27—29	62—65 54—57 50
Kalben u. Kühe	32—34 26—27	61—63 52—54 45
Bullen	32—35 29—31	59—62 56—58 53
Kälber	43—46 41	64—68 60—65 55—60
Schafe	—	65—67 62—63 60
Schweine	42—43 40—41 37—39	53—55 51—52 48—50

Geschäftsgang in Ochsen, Stieren, Kalben, Kühen und Bullen, desgleichen in Kälbern und Schweinen mittelmäßig, in Schafen aber gut.

Marktpreise in Rameuz am 27. Juli 1899.

Gewicht	höchster Preis		niedrigst. Preis		Gew.	M.	Pf.	
	M.	Pf.	M.	Pf.				
Korn	7	63	7	35	Heu	50	2	80
Weizen	8	24	7	94	Stroh	600	18	—
Gerste	7	86	7	15	Schnitt-	1	2	70
Hafer	7	50	7	20	Maßschin-	1	2	30
Weißbrot	7	87	7	50	höchster	50	10	—
Gerste	12	—	10	58	niedrigst.	50	3	50
Erbsen	—	—	—	—	Kartoffeln	—	—	—

Das Schulfest in Niedersteina, am 30. Juli 1899.

Die Freudenjaucher sind verklungen, Verhallt der letzte Jubelton, Doch sei das Fest noch hier besungen, Das ist so schnell dahingeflohn. Die Eltern keine Opfer scheuten Für ihre Kinder, zu dem Fest; Die Kinder sich schon lange freuten, Was sich von selber denken läßt. So manche Blume ward gebrochen, Zum Kranz gewonnen an den Stab. Auch durch das Dorf sind sie gezogen, Was Freude über Freude gab. Die Lehrer und die Schulvorstände Die hatten auch sehr viel zu thun, Ein kam in Geld so manche Spende, Die Christenliebe kann nicht ruh'n. Viel Dank wohl auch dem Mann gebühret, Der gab den schönen Garten her, Der Edelmut der hat gerühret Die Dreißigwöhner alle sehr. Ein reges Leben war zu sehen Dann draußen auf dem Wiesenplan, Und schaarenweise sah man gehen Die Leute nach dem Festplatz dann; Und Aller Auge hat gewiebet Sich an der großen Kinderthar, Die ging so festlich gekleidet, Die so vergnügt, so lustig war. Groß war auch Gottes Vatergüte, Das Wetter wurde noch recht schön, Drum Preis dem Herrn in meinem Liede, Der auf uns mildiglich gesehn. Doch als der Abend senkte nieder Die Schatten über Berg und Thal, Da rief zu dem Einzuge wieder Die Kinder jodann ein Signal. Hell leuchteten auf die Buntfeuer, So manches Hoch gebracht ward aus, Zu Herzen ging auch die Schlüsfeier, Die dann statifand vor dem Schulhaus. Vorbei ist nun das frohe Treiben, Es fliehet alles Erdenglück, Doch die Erinnerung wird bleiben In Aller Herzen wohl zurück. Ihr Kinder mögt die Hände falten Und danken Gott mit Herz und Mund, Ihn bitten, daß er mag erhalten Die Eltern, Lehrer stets gesund. Z.

Ortskrankenkasse Pulsnitz.

Rassenärzte: Herren Dr. med. Kreyzig, Dr. med. Hanse. Dr. med. Schloffer.

Sprechstunden: An Wochentagen von $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ Uhr Nachm. Sonntagen „ $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ „ Vorm.

Zu künstlichem Zahnerz
empfehlte sich dem geehrten Publikum
Hauswalde Richard Geißler.
Nr. 57.
Plombirungen u. s. w.

Zacherlin

Nicht in der Düte!

Einzig echt in der Flasche!

Das ist die wahrhaft untrügliche, radicale Hilfe gegen jede und jede Infekten-Plage.

In Pulsnitz bei Herrn F. Hörberg, Mohrendrogerie u. Angermann.

Im Jahre 1900
waschen sich Alle mit der echten
Kadebeuler Milienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Kadebeul-Dresden, weil es die beste Seife für eine zarte weiße Haut und rosigen Teint, sowie gegen Sommerprossen und alle Hautunreinigkeiten ist. à Stück 50 Pf. in der Löwen-Apothek in Pulsnitz.

Kretzschmar's Attila-Fahrräder

sind anerkannt die technisch vollkommensten und leistungsfähigsten, daher auch ihr **Weltruf.**

Attila - Fahrrad - Werke, A. - G., vorm. E. Kretzschmar & Co., Dresden, Teplitz, Budapest.
Vertreter: Alwin Roissig, Langestraße.

Schwarze Seidenstoffe

zu Brautkleidern etc.

empfehlte in vielen hervorragend schönen Qualitäten bei äusserst niedrigen Preisen

Pulsnitz **Fedor Hahn.**

Patent-Ernteseile
mit Holzverschluß, die billigsten der Welt. Natur und gefärbt. I. Preis. Muster gratis u. fr. Echt bei dem Erfinder K. B. Meyer, Nördlingen (Bayern).

Städtische Baugewerk-, Tiefbau- und Steinmetzschule
Bischofswerda i. Sachsen.

Beginn des Wintersemesters am 16. October. Anmeldungen bis 14. October. Prospekte mit Aufnahmebedingungen durch den Stadtrath

Dr. Lange, Bürgermstr.

Schmuck - Gegenstände
aller Arten,
Uhrketten für Herren und Damen,
in Gold, Silber, Double etc.,
in den neuesten Mustern,
Griffe zu Spazierstöcken, in Alfenide und Silber,
Tischmesser und Gabeln
— in allen Qualitäten, —
Fernrohre, Theater und Reiseperspective, Marinegläser,
Feldstecher
in grösster Auswahl
Eduard Pötschke,
Goldschmied und Optiker.

Guts-Verkauf!

Das Bauerngut, 10 ha 37,06 Ar groß, mit schönem Feld und Wiesen, wenig Wald, ist sofort mit sämtlichem Vieh und Inventar und schöner Ernte zu verkaufen. Alles Nähere beim Besitzer No. 85 in Lichtenberg bei Pulsnitz.

Schwerhörigkeit, Ohrenausen.

Im Alter von 58 Jahren hat mich die Privatpoliklinik in Glarus von beiderseitiger Schwerhörigkeit und Ohrenausen, durch briefliche Behandlung ohne Berufsstörung geheilt, so daß ich jetzt so gut höre, wie je zuvor. Selbst leise geführte Gespräche kann ich gut verstehen. Ich erachte es daher als meine Pflicht, diese gut geleitete Anstalt anderen Leidenden zu empfehlen. Hermsdorf-Gräflich, Post Wigandsthal, i/Schlesien, den 3. März 1898. Müller, Gemeindevorsteher. Die eigenhändige Unterschrift des Gemeindevorstehers Müller wird hiermit beglaubigt; Zinsberg, den 3. März 1898. Der Amtsvorsteher: H. Benz. Adresse: Privatpoliklinik, Kirchstraße 405, Glarus (Schweiz).

Drucksachen

für Handel, Gewerbe und Vereine
fertigen gut, schnell und billig

E. L. Förster's Erben
Buchdruckerei Bismarckplatz.

Muster gern zu Diensten.

- Rechnungen
- Briefbogen
- Couverts
- Karten
- Mittheilungen
- Statuten
- Programms
- Preislisten
- etc. etc.

Specialität! **„Vera Cruz“** Specialität!

Vorstenland.

(Originalfaçon)

Besonders beliebte hochedle Marke. à Stück 6 Pf., 100 St. 5 50.

Bernhard Beyer,
Cigarren-Specialgeschäft, Pulsnitz, Wetinplatz.

Achtung! Radfahrer! Wer ein wirklich erstklassiges Rad fahren will, der kaufe sich das weltberühmte **Kaiser-Rad**, es ist das beste und leichtlaufendste Rad der Gegenwart. — 2 Jahre volle Garantie.

Generalvertreter für den Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirk nur **Robert Klatt, Brettnig,** Nähmaschinen- u. Fahrradhandlung. Mechanische Reparatur - Werkstat

Sie annonciren
am vortheilhaftesten und billigsten durch die erste und älteste Annoncen-Expedition
Haasenstein & Vogler, Act.-Ges. Dresden.
Zeitungs-Kataloge gratis!

In Pulsnitz vertreten durch **B. v. Lindenau's Buchhandlung.**
Tarifmässige Preise! Höchste Rabatte!

Ein kleines, **Logis** ist sofort oder freundliches **Logis** später zu beziehen.
August Gräfe,
Dhorer Straße.

Unterrichtsbriefe für das **SELBSTSTUDIUM**

der gesamten Elektrotechnik und des Maschinenbauwesens. System Karnack-Hachfeld. Redigiert von O. Karnack und Regierungsbauam. Alexander.

1. Elektrotechnische Schule. Gemeinverständlich Handbuch zur Ausbildung von Elektrotechnikern.

2. Maschinenbauschule.

3. Der Werkmeister.

4. Der Monteur, Vorarbeiter und Maschinist. Vorstehende 4 Werke erscheinen in Lieferungen à 60 Pf. = 36 Kr. = 80 Cts.

Die vorstehenden, rühmlichst bekannten, brauchbarsten und besten Werke ihrer Art, welche keinerlei besondere Vorkenntnisse voraussetzend, jedem strobtsamen Techniker eine ausgezeichnete Gelegenheit geben, ohne den Besuch einer technischen Fachschule sich voll und ganz dasjenige Wissen und Können anzueignen, dessen ein Maschinentechniker oder Elektrotechniker bedarf, behandeln in sehr leicht verständlicher, klarer, einfacher, mustergültiger Darstellung alle Gebiete des gesamten Maschinenbauwesens beziehungsweise der Elektrotechnik und sind für alle Elektrotechniker beziehungsweise Maschinenbauer von hervorragender Bedeutung, berufen, unendlichen Nutzen zu schaffen, bietet doch das Studium jeden strobtsamen Techniker eine ausgezeichnete bisher noch nicht gebotene Gelegenheit, ohne besonderen Aufwand an Geld und ohne seine berufliche Thätigkeit unterbrechen zu müssen, sich diejenigen Kenntnisse in überraschend leichter Weise aneignen zu können, deren er bedarf, um innerhalb seines Berufes die höchsten Ziele — nicht nur Stellung eines Ingenieurs, Fabrikleiters, Werkmeisters, Monteurs, Installateurs etc., sondern auch alle diejenigen Stellen in Kommunal- und Staatsdiensten, für die der Besuch einer technischen Hochschule nicht ausdrücklich vorgeschrieben ist — zu erreichen. Wer sich in das Studium dieser Briefe vertieft und an der Hand dieses auf Grund reichster Erfahrung planmässig angelegten Lehrmittels von Stufe zu Stufe fortschreitet, wird sich gediegene Kenntnisse auf allen Gebieten der Elektrotechnik oder des Maschinenbauwesens erwerben und unstreitig die schönsten und vortheilhaftesten Erfolge erzielen. Die Direktion eines Technikums, dessen Abgangsprüfungen unter Aufsicht eines Staatsbeamten stattfinden, wird alljährlich einen nur wenigen Wochen umfassenden Kursus einrichten, welcher dazu dienen soll, eine Wiederholung des gesamten, in unseren Unterrichtsbriefen gebotener Lehrstoffs vorzunehmen. Nach Beendigung dieses Kursus kann der Techniker an dieser Lehranstalt die Fach-Prüfung ablegen und erhält nach erfolgreicher Prüfung ein Reife-Zeugnis. Die Werke eignen sich auch vorzüglich zur Unterstützung des Unterrichts, zur Fortbildung von Studierenden, zur Repetition und zur Vorbereitung für Examen, und bilden Nachschlagewerke, die auf jede Frage des Maschinen- und Bauwesens Auskunft geben und somit eine ganze Technische Bibliothek ersetzen. Es versäume darum kein Elektrotechniker beziehungsweise Maschinengewerbetreibender sich diese Werke anzuschaffen. Zu beziehen durch jede Buchhandlung. Verlag Bonnes u. Hachfeld, Leipzig u. Potsdam.

Ein neuer, 48 gängiger **Bandstuhl** mit Zubehör und Bett ist zu verkaufen. Pulsnitz M. S. Nr. 16.

Aufsehen erregt
die ganz vorzügliche Wirkung von:
Bergmann's Theer-schwefel-Seife

von Bergmann & Co., Kadebeul-Dresden gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, Witzcher, wie Flechten, Finnen, Blüthen, Rösche des Gesichts u. s. w. Vorräthig à Stück 50 Pfennig in der königl. sächs. privilegierten Löwen-Apothek in Pulsnitz.

Künstliche Zähne,
ganze Gebisse werden unter Garantie nach der neuesten Methode schmerzlos eingesetzt; hohle Zähne plombirt und Zahnmerzen beseitigt sofort
Franz Wid, Kurze Gasse 300

Grösste Auswahl!

J. Eichler,
Schneidermstr.
am Neumarkt empfiehlt

große Anzüge v. 13 M an,
Kinder - Anzüge v. 1.75 M an,
Stoff- u. Arbeits - Anzüge,
Grimmischaner Hosen, gr. 3.80 M
Stoffhosen, Westen, Jaquetts usw.
Arbeits hosen von M. 1.70 an,
Unterhosen u. Jacken.
Bestellung nach Maß zu denkbar billigsten Preisen.
Großes Damens- und Bettfedern - Lager.

Mittwo
1. Z
(w
2. Land
(m
A b o n n
Biertel
Auf Bun
Druck
der Lein
durch de
derselben
bisher U
Zur
In
nigtens
Handel
ab, es i
schon vo
verträge
nun, we
bisher,
Richtung
sollen, fe
zollpolit
politik h
das Ein
der deut
Richtung
im jetzig
nach die
sprechen
zusammen
die gefa
handelsp
während
Schlagen
Handelsp
theils b
radical -
Staaten
Freihand
schußlör
Den
feiner fü
ob hierbe
Richtung
Seite an
scheibung
verantwort
biete der
wohl zeit
die einz
in Betra
rung in
für Deut
Kreise el
den gegen
mögen gl
seitens g
Damit f
scher'eits
fremden
handelsp
Norm de
mehr mu
kommend